

Inserate welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung finden, werden mit 10 Pf. für die Abspaltene Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als dreimaliger Wiederholung Rabatt. Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3mal, Sonntags, Mittwochs und Freitags, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich 1 M. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 M. 75 Pf.



# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn  
Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.

N<sup>o</sup> 422 Ahrensburg, Freitag, den 21. Oktober 1881 4. Jahrgang

## Schleswig-Holstein.

**Ahrensburg, 19. Oktober.** Ein junger hiesiger Maler, Herr E. Behn, hat im Schaufenster unserer Buchhandlung drei Kreidezeichnungen, Portraits, ausgestellt, welche sowohl wegen der Ähnlichkeit mit den Originalen, als auch wegen der sauberen Ausführung allgemeine Anerkennung finden. Von den beiden größeren (nahezu Lebensgröße) ist das eine ein Portrait nach dem Leben, das Damen-Portrait nach einer Photographie in Visitenkarten-Format ausgeführt. Die Zeichnungen zeichnen ein bedeutendes Talent, und da der Künstler sehr bescheidene Forderungen stellt, möchten wir nicht veräumen, Liebhaber an dieser Stelle darauf aufmerksam zu machen.

**(Bargeheide, 19. Oktober.** Heute Abend fand eine Versammlung im Lokale des Herrn Carlens statt, zu welcher von dem Komitee für die Wahl des Dr. Verliens-Altona per Vorkurs eingeladen worden war. Auf der Tagesordnung stand „Vortrag des Herrn Dr. Verliens.“ Die Versammlung war im Anfang nicht sehr stark besucht, doch mochten sich schließlich wohl ca. 120 Personen eingefunden haben. Herr E. Wuth-Bargeheide übernahm den Vorsitz und ertheilte Herrn Dr. Verliens das Wort. Derselbe stellte sich der Versammlung vor und gab zunächst eine Erklärung der Entstehung seiner Kandidatur. Nur der Umstand, daß eine Anzahl von Wählern entschieden erklärt habe, Karsten ihre Stimme nicht geben zu wollen, daß also somit Gefahr vorhanden gewesen sei, der Kandidat der Sozialdemokraten würde den Sieg davon tragen, habe ihn veranlaßt, die ihm angebotene Kandidatur anzunehmen. Zur Charakterisierung seiner Stellung übergehend, bemerkte er, daß er bis-

her der nationalliberalen Partei angehört habe, sich jedoch bei einer eventuellen Wahl die Freiheit der Entscheidung vorbehalten müsse. Nachdem das deutsche Reich, besonders durch die Bemühungen Bismarcks nach Außen hin eine befestigte Stellung sich errungen habe, tobe im Innern ein desto größerer Kampf. Den Frieden im Innern wiederherzustellen, sei seiner Ansicht nach die Hauptaufgabe eines Politikers, es könne zu keinem guten Ende führen, wenn Reichsregierung und Reichstag sich im dauernden Widerspruch befänden. Es sei deshalb die Aufgabe der Parteien, nicht einfach alle Vorlagen der Regierung abzulehnen, sondern zu ermitteln. Er werde unbefangen prüfen und demgemäß nach bestem Ermessen sich entscheiden. Ferner läge es ihm, die Anhänger Prof. Karstens zu sich herüberziehen zu wollen, wer für Karsten sei, möge diesem seine Stimme geben, wer einem Manne gemäßigter Richtung sich zuneige, möge ihn, Redner, wählen; doch richtete er die Mahnung an jeden Wähler, nicht der Wahlurne fern zu bleiben, sondern unter allen Umständen zu wählen, damit nicht der sozialistische Kandidat den Sieg erhalte. Nach Beendigung des Vortrages erklärte der Vorsitzende, daß da nur ein Vortrag des Hrn. Dr. Verliens auf der Tagesordnung stände, er die Freunde der Kandidatur desselben bitte, noch zu verweilen und falls einer von ihnen noch eine Frage zu stellen hätte, Dr. Verliens dieselbe gerne beantworten werde, doch könne er Gegnern des Kandidaten das Wort nicht ertheilen. Es meldete sich hierauf ein Herr aus Ahrensburg, da er aber auf Befragen sich nicht zur Anhängerschaft Dr. Verliens erklärte, so wurde die Interpellation nicht angenommen. Herr Hagemann-Ahrensburg interpellirte sodann, wie Dr. Verliens dazu komme,

sich als Reichstagskandidat aufstellen zu lassen, da doch schon ein Mann liberaler Richtung in Prof. Karsten aufgestellt sei und doch ersichtlich ein Kandidat Mühe habe, gegenüber der Sozialdemokratie durchzubringen. Dr. Verliens wiederholte seine Eingangsbemerkung, daß nach seiner und vieler anderer Leute Ueberzeugung viele Wähler sich ihrer Stimme würden enthalten werden, wenn kein Mann gemäßigter Richtung aufgestellt worden sei. Eine Interpellation über das Tabaksmonopol beantwortete der Kandidat dahin, daß es ihm unmöglich sei, darüber jetzt schon ein definitives Urtheil abzugeben. Der Umstand, daß noch wenig bestimmtes Material darüber vorliege und die Thatsache, daß es sich um einen hochentwickelten Industriezweig handle, verlange eine höchst sorgfältige Prüfung der Frage. Jedenfalls sei er im Falle der Verwirklichung des Monopolprojektes für eine ausreichende Entschädigung der Beteiligten. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen und die Freunde der Kandidatur Dr. Verliens ersucht, den Wahlaufruf für denselben zu unterschreiben, welcher Anforderung einige der Anwesenden nachkamen. Es ist, da eine Abstimmung nicht stattfand, unmöglich zu sagen, ob die Versammlung sich im Allgemeinen günstig für Dr. Verliens zusammensetzte, wir glauben nicht, daß seine Erörterungen dazu beigetragen haben, ihm Anhänger zu gewinnen, da erstere eigentlich etwas zu vorsichtig waren. Gilt es in dem gegenwärtigen Kampfe dem „Für oder Wider“ in Bezug auf die neue Wirtschaftspolitik, so sind wir der unmaßgeblichen Ansicht, daß ein Kandidat mit entschieden konservativem Programm reichlich so viel Aussicht hätte wie Dr. Verliens.

**Altona, 17. Oktbr.** [Geschwornengericht.] Der Buchbinder Arndt aus Braunsberg steht sein. Meinst Du, ich wollt' mich dem Sepp anbetiteln? Nein, das könnt' ich nicht!“ „Laß das gut sein,“ sagte Marie, „das muß man Alles der höheren Hand überlassen, die oft Alles so ganz anders wendet, als man denkt.“ — Sie erhob sich an Evas Arm. — „Ich werd' ihn selber bitten,“ sagte sie dann leise, „und bevor ich zur Mutter gehe“ — ein trüber Strahl fiel aus ihrem Auge auf das blumengeränderte Grab — „werd' ich den Ring an Deinen Finger stecken, und das wird das Zeichen sein von einer guten Wendung für Euch und vielleicht für Alle!“ Der Zitronensepp war zum Fuhrwerk zurückgekehrt. Die Mädchen stiegen ein. Er nestelte an dem Geschirr der Pferde, aber seine Hände zitterten sichtlich, und als er auf den Boden stieg, wagte er kaum umzublicken nach den Weiden, nach der rothen und der weißen Rose, wie er sie still trauernd verglich. „Darf ich mit hinausfahren nach dem Dreibirkenhof?“ fragte jetzt Jemand. Es war der rasch herankommende Lehrer Brinkmann. „Warum nicht, Herr Lehrer?“ fragte der Koffelentker wie erleichtert. „Kommen Sie nur zu mir herauf?“ Die Mädchen nickten dem Lehrer freundlich zu, und das Fuhrwerk rollte rasch über den hüpfenden Sand in die herbstlich braune Ebene hinaus.

unter der Anklage des Mordes und des schweren Diebstahls. Der Anklage liegt folgender Thatbestand zu Grunde: In der Nacht vom 13. auf den 14. April d. J. wurde bei der Wwe. Wohlers in Nienstedten eingebrochen. Die Räuber, 2 Personen, durchsuchten mehrere Räume und entwendeten einige Werthsachen. Dann drangen sie in das Schlafzimmer der Wohlers, warfen sich auf dieselbe und zogen ihr die Bettdecke über das Gesicht. Da ihre Nachforschungen nach baarem Gelde erfolglos blieben, befragten sie die Wohlers, wo sie daselbe versteckt habe. Dieselbe antwortete, sie habe nichts; gleichzeitig hörten die Einbrecher Geräusch und verließen das Haus. Weiter werden dem Angeklagten zwei Diebstähle in Altona zur Last gelegt. Derselbe leugnet alles, doch mißlingt es ihm, sein Alibi nachzuweisen, da er in der Einbruchsnacht von dem Polizisten Schäfer angehalten worden ist. Nach 1/4stündiger Berathung sprechen ihn die Geschworenen schuldig, worauf der Gerichtshof ihn zu neun Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— 18. Oktober. Wegen wissenschaftlichen Meines ist die unverehelichte Biesterfeldt aus Ottenfen angeklagt. Dieselbe soll am 11. Juni 1881 vor dem königl. Schöffengerichte zu Altona nach Ableistung des Zeugeneides ausgesagt haben, sie habe die Arbeiterin Ohlhorn nicht mit schmutzigem Wasser begossen. Andere Zeugen-Aussagen stellen die ihrige als unwahr hin. Die Geschworenen verneinen die Schuldfrage, worauf kostenlose Freisprechung erfolgt. — Der qualifizirten Urkunden-Fälschung wird der Kutscher Koblenz angeklagt. Derselben wird zur Last gelegt, den Betrag einer Zoll-Quittung von 11 M. 85 Pf. in 12 M. 85 Pf. umgeändert zu haben. Die Geschworenen sprechen ihn schuldig unter Annahme mildernden

Sie waren eben an einem Heuschöber vorbeigefahren, wie deren viele noch gleich rissigen Pilzen umherstanden, da die Scheunen des Dreibirkenhofes nicht im Stande waren, den Sommerregen ganz zu fassen. Nicht an dem Schober, der an einer Biegung des Weges stand, wäre das Fuhrwerk fast mit einer zierlichen Kalesche zusammengestoßen, die von der Richtung des Dreibirkenhofes herkam und in der eine vornehme Dame in einen Pelz gehüllt saß. Schnell riß der Zitronensepp seine Pferde zur Seite, und der Zusammenstoß war vermieden. Die Fremde war aufgefahren. Anfangs suchte ein Hornesleuchten in ihrem Auge auf, aber schnell änderten sich ihre Gesichtszüge, die nun ein freundliches Lächeln verschönte. Die Dame war eine hohe Gestalt mit staublaue Augen und langen braunen Locken, die sich unter dem Sammethute auf den Reispelz niederstapfen. Ihre Gesichtsfarbe war blühend und der kleine Mund etwas stolz aufgeworfen, was aber verschwand, wenn ihn ein Lächeln wie jetzt umkränzelte. Die Dame mochte etwa achtundzwanzig Frühlinge gesehen haben, und doch hatte sie selbst noch etwas Jenzartiges an sich. Sie hatte dem Kutscher zu halten befohlen und rief nun mit heller Stimme zu der kleinen Gesellschaft hinüber:

## Der Dreibirkenhof.

Roman von August Butscher. Nachdruck verboten. (Fortsetzung.) „Kennst Du das Lied, Ev,“ sagte Marie, „in dem es heißt: Auf mein'm Grabstein kannst Du lesen, Daß ich Dir so treu gewesen!“ „Schau,“ das sollte man auch auf meinem Grabstein lesen können; denn ich halt' zu Sepp bis zum Tode, und auch er thut's, so weit kenn' ich ihn. Aber mehr kann Niemand von ihm verlangen und noch viel weniger von Dir, wenn Du würdest vergehen an Deinem großen Gergelaid, daß ich so gut kenne. Du und er, Ihr seid für einander geschaffen — und Gottes Segen wird bei Euch sein!“ Sie schwieg und sah unter Thränen lächelnd in Evas rosiges Antlitz. Eva athmete schwer; sie kämpfte mit sich und sie siegte. „Mein, Marie, das kann nimmer und nimmer sein!“ rief sie dann laut, und immer lauter hob sich ihre Stimme, wie um die des Gergens zu übertönen. Das wäre gesündigt an Dir — aber nein, Du darfst nicht sterben, das kann der Himmel nicht wollen.“

Sie drückte die zarte Gestalt Mariens heftig an die Brust. „Und warum kann es nicht sein?“ erwiderte Marie sanft, fast heiter. „Und selbst, wenn Du ihn nicht so gern hättest, so ist es doch geboten von oben. Du mußt den Dreibirkenhof retten vor dem Untergang: den Vater und die Brüder. Wenn ich einmal gestorben bin, so giebt es keinen andern Weg zum Frieden als Eure Heirath.“ „Oder, daß ich dahin fliehe, wo die Sonne aufgeht, und er, wo sie untergeht,“ sagte Eva schmerzlich; „und so werden wir's wohl Beide machen. Der Friede ist weg im Birkenhof, und es sieht nicht barnach aus, daß er wieder eintreten wird.“ „Glaub' das nicht,“ flüsterte Marie, denn die Anstrengung hatte sie sehr geschwächt. Sie führte immer wieder ihr weißes Tuch an die Lippen, und wenn sie es wegnahm, war es geröthet von einem Blutstropfen. „Sieh, ich hab' noch Vermögen von meiner Mutter selig und kann damit machen, was ich will. Das soll Euch gehören, wenn Ihr ein Paar werdet miteinander, Ihr könnt dann wegziehen und wohin Ihr wollt.“ „Wie gut und lieb Du bist,“ erwiderte Eva leise. „Aber selbst wenn unser Herrgott Dich so bald sollte abrufen, könnt' es nimmer



der Umstände, was seine Verurteilung zu 6 Monaten Gefängnis nach sich zieht.

**Altona**, 18. Oktober. Gestern Abend um 6 Uhr erfolgte der offizielle Schluß der internationalen Ausstellung. Herr Bürgermeister Widies hielt eine Ansprache an das zahlreich versammelte Publikum, welches vor der Ausstellungshalle seinen Stand hatte. Redner hob hervor, daß das Unternehmen für die Gesamtheit, in allererster Reihe aber für den Gewerbestand große Vorteile geschaffen habe und brachte schließlich ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Menge jubelnd einstimmt und die Kapelle mit dem Liede „Schleswig-Holstein“ einfiel. Heute schon begann die Fortbeförderung vieler Ausstellungsgegenstände.

Die gegenwärtige Schwurgerichtsperiode ist abermals um einen Fall vermehrt worden, und zwar um eine Anklagesache wegen wissentlichen Meineids wider den Landmann Thomas Heintz Brechtwoldt aus Wedel, für welche am Freitag, den 21. Oktober, Termin anberaumt worden ist.

Am Dienstag, den 25. d., wird die Strafkammer I. des hiesigen Landgerichts eine Anklage wegen Beleidigung durch die Presse gegen den verantwortlichen Redakteur der „Wandab. Z.“, C. Bleidorn, verhandeln. Es handelt sich um eine im genannten Blatte im August d. J. veröffentlichte Notiz, nach welcher ein Landmann aus Lotbeck in dem Dorfe Stellau bei Alt-Nahlsleben, eines im Jahre 1867 verübten Mordes verdächtig, verhaftet sein sollte.

Auf Grund des kleinen Belagerungszustandes sind von hier der Tischler Mathiensen und die Zigarrenarbeiter Kleinkauf und Butens ausgewiesen worden und denselben aufgegeben, das Gebiet des kleinen Belagerungszustandes innerhalb dreier Tage zu verlassen.

**Aus Dithmarschen.** Der landwirtschaftliche Wanderlehrer, Herr Dr. Plönies, ist in der vorigen Woche zum ersten Mal im Kreise Süderdithmarschen öffentlich aufgetreten, nämlich in Albersdorf, wo er in einer Versammlung des dortigen landwirtschaftlichen Vereins über Winterfütterung des Rindviehs einen Vortrag hielt und auf sämtliche Anwesenden einen günstigen Eindruck machte.

**Garding**, 17. Oktober. Wie kürzlich berichtet, weigerte sich die Direktion der hiesigen Volksbank, dem Provinzial-Stempelskissal die Wertpapiere der Bank zur Revision zur Verfügung zu stellen. Der Antrag des Stempelskissals beim Königl. Amtsgerichte, die Direktion zwangsweise zur Vorlage zu veranlassen, ist vom Amtsgerichte zurückgewiesen worden, da, wie es in dem Schreiben heißt, der Umstand, daß bei andern Genossenschaften mannigfache Ungehörigkeiten konstatiert worden sind, keinen Grund zu der Annahme ergiebt, daß auch die hiesige Bank nicht die Stempelgesetzte gehörig beachte.

#### Von der schleswigschen West-

„Et wie schön, da trifft man ja liebe Bekannte!“

Der Zitronensepp küstete seinen spitzen Hut, der Lehrer grüßte ehrerbietig, Eva aber streckte der Dame beide Hände aus dem Wagen entgegen.

„Es ist uns eine angenehme Ueberraschung,“ begann Brinkmann, „Sie so zufällig hier zu treffen, Frau von Bern, und auch Ihnen ist es, wie ich sehe, sehr willkommen, unsern beiderseitigen Schützling in so“ — er wollte sagen „angenehmen Verhältnissen,“ aber das Wort erschien ihm wie eine Lüge und er sagte: „in so treuer Fremdesgesellschaft wiederzufinden.“

„Gewiß, Herr Lehrer,“ erwiderte Frau von Bern freundlich, „aber auch meinen biederen Bergfänger treffe ich hier so höchst unerwartet wieder.“

Ein wohlwollender Blick der Dame streifte die prächtige Gestalt des jungen Zitronenhändlers, und dann betrachtete sie einige Augenblicke theilnahmenvoll die bleiche Birkenhoferin.

Marie aber sah trüben Auges in die blaue Ferne, und ihr Geist weilte offenbar nicht bei irdischen Dingen.

Frau von Bern fuhr in leichtem Tone fort: „Ich war drüben in meinem Wald und berieth mich mit dem Förster des Verkaufes wegen. Ich werde nachgerade sehr arm, Herr Lehrer,“

**Küste**, 18. Oktober. Die große Sturmfluth trieb das Wasser in den Husumer Binnenhafen zu solcher Höhe, daß die Schiffbrücke und Hasenstraße theilweise überfluthet waren und fürchtete man den Durchbruch des Dockloog-Deichs an der südwestlichen Spitze desselben; jedoch legte sich der Sturm und war somit die Gefahr beseitigt.

Am Sonnabend Morgen strandete bei Sylt eine Brigg und soll die aus 7 Mann bestehende Besatzung ihren Tod in den Wellen gefunden haben. — Eine Kuffe von Föhr mit 4 Mann Besatzung, mit Steinkohlen von England kommend, strandete diesen Morgen unweit Eibumdeich. Die Mannschaft wurde gerettet.

In der Nacht von Freitag auf Sonnabend entzündete der Blitz das Haus des P. Hams in Tating, sowie eine kleine Landstelle des Jaf. Cornils in Poppenbüll und ein Haus in Kating. Auch auf der See muß das Unwetter Unglück angerichtet haben. — Von den Hallingen habe ich noch nichts in Erfahrung bringen können, leider werden trübe Nachrichten nicht ausbleiben.

**Schleswig**, 17. Oktober. Der Kaiser hat aus Anlaß seiner Anwesenheit in der Provinz Schleswig-Holstein für die Wohltätigkeits-Anstalten und Armen derselben eine Beihilfe aus seiner Schatulle gewährt und zur entsprechenden Verteilung dem Oberpräsidenten der Provinz, Herr Steinmann, überweisen lassen. Von dieser Summe hat die Diakonissen-Anstalt zu Altona eine Gabe von 300 Mk. erhalten.

**Ueber den Sturm und das Hochwasser** liegen aus Schleswig-Holstein die traurigsten Berichte vor. Bei Uetersen war am Freitag der Stand der Pinnau so hoch, daß ernsthafteste Besürchtigungen laut wurden. Von dem Außendeich erwartete man geradezu Unheilvolles. Aus Brunshüttele wird berichtet, daß der Stördeich oberhalb Breitenburg auf dem Gebiete Warbeck durchgebrochen ist und hat das Wasser die Gegend überspült. — Von Colmar aus war der Stördeich besetzt mit Mannschaften, um im gegebenen Fall einzuschreiten. Die dortige Marisch ist von Warbeck aus überschwemmt. — Der Deich der Wessellburenener Koogz-Kommüne ist in sehr starkem Maße beschädigt, so daß eine nochmalige Wiederholung der Fluth wahrscheinlich den Deich durchrisen hätte. Die Schleiße vom Sommerkoog des Wessellburenkoogs, welche vor reichlich 6 Jahren für 20,000 Mk. gebaut wurde, ist total weggeschwemmt. Doch sind im Ganzen nicht sehr viel Stück Vieh umgekommen, da sich sehr viele nachträglich wieder eingefunden haben. Jedoch haben die Deichinteressenten einen ganz enormen Schaden gelitten. — Vom Meldorfer bis Platenrömer Koog sollen gegen 1000 Schafe, 280 Stück Rindvieh und 60 Pferde ertrunken sein. Es ist anzunehmen, daß allein in den an den Kronprinzenkoog grenzenden Sommerlögen 130 Schafe, 10

und der Birkenhofer sah aus, als ob er mir den Wald mit der Pistole in der Hand abfordern wolle.“ — Sie lachte. — „Mir kann das nur willkommen sein: aus diesem Haber blüht mein Weizen. Aber,“ setzte sie bei, indem sie eine kleine goldene Uhr unter ihrem Pelze hervorjog und auf das Zifferblatt sah, „ich verplaudere da meine Zeit, und zu Hause warten vielleicht Gäste auf mich. Was ich noch sagen wollte, wandte sie sich an den Tyroler, „ich brauche wieder Zitronen, vergessen sie nicht, bald in die Stadt zu kommen. Und auch Sie, Herr Lehrer, müssen mich besuchen — wir wollen wieder einmal so recht miteinander disputiren, ich liebe Ihre geistige Ueberlegenheit. Und dann vor Allem Du, Eva. Wenn es Dir je nicht mehr gefällt da außen, so komm' nur zu mir. Ich stehe noch in Deiner Schuld für Deine treuen Dienste.“

„Es mag wohl sein,“ sagte Eva, „daß ich eines Tages komme. Im Dreibirkenhofe wird freilich meines Bleibens nicht immer sein!“

Sie sah trübe in den Herbstnebel, der jetzt die Sonne verbüfferte.

„Gut also! Gehabt Euch wohl! Vorwärts!“ endigte die lebenslustige Dame das Gespräch.

Die Pferde zogen an, und die Fuhrwerke rollten in entgegengesetzter Richtung von dannen.

(Fortsetzung folgt).

„Zwei also?“ fragte der Lehrer.

„Ich brauche kein Geheimniß daraus zu machen,“ entgegnete Frau von Bern. — „Der Höhlenhof konkurriert mit dem Birkenhof. Ich bin an beiden Höfen vorbeigekommen, und beide Besitzer sind mir fast in die Fügel gefallen. Es erschien mir beinahe, als handle es sich nicht sowohl um den Wald, als um den Vorrang. Der Höhlenhofer spreizte sich wie ein Pfau,

10 Pferde verloren gegangen sind und auch die Sommerlöge des Friedrichskoogs ganz beträchtlichen Verlust an Vieh aufzuweisen haben. — In Tzehoe ist eine Frau in den Fluthen umgekommen. — In den Häfen zu Büsum und Schülperstel sind mehrere Schiffe auf den Strand gesetzt. Die Schleiße im Süderdeicher Sommerkoog ist vollständig aus dem Boden herausgehoben und fortgeschwemmt. — In dem gewaltigen Sturm, der stellenweise Mauern eindrückte und die Fluth sehr hoch steigerte, soll viel Vieh auf den Außendeichs-Ländereien bei Tondern ertrunken sein. Ein Hofbesitzer in Mohrkarr soll allein 50 Döhsen verloren haben. — Aus Friedrichstadt wird gemeldet: Oberhalb unserer Stadt sind Deichbrüche erfolgt. Sowohl auf der schleswigschen als auf der dithmarschen Seite sind große Flächen überfluthet. Dem Vernehmen nach sind Deichbrüche erfolgt bei Pahlhude und Thielen (Kirchspiel Erbe), sowie bei Delve und Thielhenheme am linken Eiderufer. — In Tönning ist der Döhsendampfer „Maas“, welcher am Freitag von London abgehen und am Sonntag in Tönning Ladung einnehmen sollte, nicht eingetroffen. Das Vieh stand bereits an der Brücke zum Verladen bereit, mußte aber wieder in die Ställe gebracht werden. Der große Döhsenstall bei der Fernsicht war so weit überfluthet, daß die dort untergebrachten ca. 200 Stück Hornvieh bis an den Bauch im Wasser standen und zur Stadt gebracht werden mußten. — Am Sonnabend hat das äußere Eiderfeuererschiff wegen Bruches der Kette die Station verlassen müssen. — Mit Spannung hart man auf Nachrichten von den Westfriesen und den Halligen, woselbst wahrscheinlich große Verwüstungen angerichtet sein werden. — Durch die Sturmfluth am 15. d. M. sind besonders auch die Ziegeleibesitzer in den Elbmarschen, namentlich im Rehdingen, stark betroffen worden. Millionen von Ziegelsteinen sollen verborben sein; der Schaden einzelner Fabrikanten wird auf 10—20,000 Mark beziffert. Auch viele Viehbesitzer sind stark in Mitleidenschaft gezogen, am traurigsten ist aber der Verlust von Menschenleben, welche bei dem Letten des Viehes und auf den Ziegeleien verloren gingen. Es sollen im Rehdingen 5 Ziegler aus Lippe und in und bei Belum 7 Knechte und Söhne von Grundbesitzern von den Fluthwellen ergriffen und verschlungen worden sein.

**Kleine Mittheilungen.** Wegen Zweikampfs mit tödtlichen Waffen, wobei der eine einen Schuß in den Unterleib erhielt, wurden zwei Studenten vom Landgericht zu Kiel zu je vier Monaten Festungshaft, der Kartellträger, ein Referendar, zu 14 Tagen Festung verurtheilt. Der Betroffene soll die Kugel noch mit sich herumtragen. — Bei der Rechnungsablage des jüngst in Eckernförde

abgehaltenen Provinzial-Feuerwehrtages stellte sich ein Defizit von 249.17 Mk. heraus, welches nach einem Beschluß der städtischen Kollegien vom 7. d. von der Eckernförder Stadtkasse gedeckt werden soll. — In der Nacht auf Donnerstag ist auf dem Leerdter Wege in der Nähe von Mølby ein beim Fuhrer Thoroe in Leerdter dienender Knecht von 2 Strocheln angefallen und beraubt worden. Der Knecht war zu Pferde; die Angreifer hielten es an und schlugen dem Knechte mit einem Knüttel über den Kopf, so daß er bewußtlos vom Pferde sank. Als er wieder zu sich kam, war das Pferd an sein Bein gebunden. — Das Gärtner- und Gastwirthschaft umfassende Etablissement „Wilhelminenthal“ bei der Marienhölung bei Tönning ist von dem bisherigen Besitzer Herrn Wolf an einen Herrn Behrens aus Tzehoe für die Summe von 46,000 Mk. verkauft worden.

## Hamburg.

Am Mittwoch Nachmittag gegen 3 Uhr spielte der 11jährige Sohn eines am Ruhberg wohnenden Mannes Namens Peters mit einem geladenen Revolver, welcher, wie es heißt, dem Vater gehört. Die Waffe entlud sich, worauf die Kugel der 7jährigen Schwester des Knaben, Martha Peters, in die Brust drang, worauf das Kind sofort todt zusammenbrach.

Der durch Sturm und Fluth auf Hamburger Stadt- und Landgebiet angerichtete Schaden wird auf eine Million beziffert.

**Moorsleeth**, 18. Oktober. Die Sturmfluth vom 14. und 15. Oktober erreichte auch in den hiesigen Elb-Marschen eine sehr bedeutliche Höhe, so daß man allgemein ein Ueberströmen der Deiche an der Gose- und Dover-Elbe für die Nacht zum 15. Oktober befürchtete. Es waren hier nur noch ca. 3 Fuß Deichhöhe nach, die nicht vom Wasser bespült wurden, und noch fortwährend tobte der Sturm ortsanartig, immer neue Wassermassen in die zur Aufnahme der Fluthwasser namentlich bestimmten oben angeführten Elbarme treibend. Man hatte die Absicht, den neuen Deich der Billwärder Elbe durchzustechen, um so diesem sackartigen, bis an den Kamm des Deiches mit Wasser gefüllten Elbarme eine Erleichterung zu geben und dadurch zugleich der Gefahr eines Deichbruches ins Binnenland vorzubeugen. Es war jedoch nicht mehr nöthig, denn schon am Abend des 15. Oktober legte sich der Sturm ganz bedeutend. Gott sei Dank, wir haben hier keinen erheblichen Schaden erlitten, höchstens sind einige Fuder Streu fortgetrieben. Schlimmer steht es indeß mit Lauenbruch und Altona wärder. In ersterem Orte sind eine bedeutende Menge Kühe und Döhsen durch diese Fluth umgekommen und letztere Insel soll gänzlich voll Wasser gelaufen sein, wodurch ebenfalls

## Miramar.

Ein Seebad - Idyll

aus der Feder

Poem - Bua's.

Original der „Stormarnschen Zeitung“.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

In Entfernung von dem Bade Schreitet eines Morgens frühe, Da die meisten Badegäste Noch in Morpheus Armen liegen, Eine schöne, junge Gräfin. Schwere, graue Perlenseide Hüllt der schönen Glieder Reize, Und ein dichter Schleier schüthet Ihr Gesicht vor Wind und Sonne Und zugleich vor den profanen Blicken unberufener Späher. In dem weißen Kieselbade Sieht man deutlich ihres zarten Fußes elastischen Abdruck. Plötzlich taucht von ungefähr ein Junger Kavaliere und näpelt Schleunig sich der schönen Gräfin, Bittet in gewählten Worten Um die Ehre des Geleitens. Fast unwillig scheint die Holbe, Doch als sie sich überzeuget, Daß des Strandes Einwärtsbiegung Sie vor jedem Auge schüthet, Nimmt sie gnädig seinen Schutz an.



3

... nicht geringe Anzahl von Vieh zu Tode gekommen ist. Seit 1855, in welchem Jahre mehrere Elbinseln unter Wasser gesetzt wurden, ist eine solche Sturmfluth nicht wieder gewesen. Die jetzige soll der damaligen nur um 19 Zoll nachsehen.

### Politische Umschau.

**Deutsches Reich.**  
 Berlin, 18. Oktober. Die bisher erschienenen Theile des Reichshaushaltsetats unterscheiden sich kaum von den Aufstellungen des Vorjahres. Wir hören, daß im Großen und Ganzen dasselbe Verhältnis bei den übrigen Gruppen des Etats hervortreten wird, so daß im Bundesrathe ganz sicher, wie auch später im Reichstage besondere Schwierigkeiten sich kaum darbieten möchten. Auch in den Etats, welche sonst zu erheblicheren Erörterungen zu pflegen pflegten, so in dem der Marineverwaltung, der übrigens schon vorliegt, der Militärverwaltung und des auswärtigen Amtes werden die Abweichungen von der vorigjährigen Aufstellung weder umfangreich noch bedeutungsvoll sein. Die Vermehrung der Konsulate stützt sich durchgehend auf dringendes Bedürfnis, und es ist jedenfalls unrichtig, daß eine neue gesetzliche Regelung des Konsulatswesens vor dem Reichstage gebracht werden soll oder auch nur beabsichtigt war.

Zur Hebung unserer einheimischen Produktion soll von Seiten der Reichsregierung ein großartiges System von Maßregeln zur Ausfuhrung kommen. Es soll nämlich ein eigenes „Arbeits-Reichsamt“ gegründet werden. Dieses soll die Entwicklung und Pflege der gewerblichen Technik zu seiner Aufgabe machen. Die Großindustrie bedarf einer zeitgemäßen Gestaltung ihres Lehrlingswesens, bedarf eigener Schulen für Heizer, Maschinenführer, Werkmeister etc. — zu welcher letzteren Anstalten zwar Anlagen bereits vorhanden sind, aber durchaus ungenügende — bedarf in mannigfacher Hinsicht der Anpassung an die bei uns gegebenen Verhältnisse, Transport- und Arbeiter-Verhältnisse, bedarf vor Allem eines gründlichen und zusammenfassenden Studiums ihrer besonderen Bedürfnisse und Wünsche. Das Klein- und Gewerbe bedarf einer Ziehung der Grenzlinie, innerhalb deren es der Konservierung und Pflege derselben überhaupt verlohnt und der Verbreitung und zweckmäßigen Ausgestaltung des Klein- und Gewerblichen Maschinenwesens.

Die Berufung des Reichstages ist für den 17. November in Aussicht genommen. Bis zum 13. November müssen die etwa erforderlichen Stichwahlen beendet sein.

Leipzig, 18. Oktober. Nach Beendigung des Maidoyers schilderte der Oberreichsanwalt Freiherr v. Sedendorf die staatsgefährlichen Umtriebe der Angeklagten und bezeichnete Davé

als einen der gefährlichsten und thätigsten Agitatoren. Davé beantragte, die Schlußrede in französischer Sprache zu halten, was der Reichshof indeß ablehnte, da er die Ueberzeugung gewonnen habe, daß Davé des Deutschen genügend mächtig sei. Davé weigerte sich hierauf, die Schlußrede zu halten. Fast alle Angeklagten versicherten nochmals ihre Unschuld. Die Verkündigung des Urtheils findet am 21. Oktober Mittags statt.

Berlin, 19. Oktober. Die „Prov.-Korr.“ schreibt: „Unser Kaiser ist zwar von dem leichten Unwohlsein, welches ihn befallen hatte, nahezu wieder hergestellt, jedoch ist noch eine Heiserkeit zurückgeblieben, so daß bei der Ungunst der Witterung noch einige Vorsicht geboten ist. Ueber die Abreise von Baden-Baden haben daher feste Entschlüsse noch nicht getroffen werden können.“

Das Statut der Landeskultur-Rentenbank für die Provinz Schleswig-Holstein hat unterm 10. d. Mts. die Allerhöchste Genehmigung erhalten.

Im westpreussischen Wahlkreise Dieklo-Lyd ist der Oberregierungsrath Jomaszewski in Gumbinnen, welcher wegen Beförderung sein Mandat verloren hatte, zum Landtagsabgeordneten wiedergewählt worden.

Stuttgart, 19. Oktober. Kammerpräsident Hoelder ist zum Minister des Innern ernannt.

**Schweden und Norwegen.**  
 Zwischen der Regierung der vereinigten Reiche auf der einen Seite und den Regierungen Deutschlands, Englands und Italiens auf der andern Seite sind drei fast gleichlautende Konventionen über in gewissen Fällen an nothleidende Seeleute aus den resp. Reichen zu leistende Unterstützungen abgeschlossen worden. Die Unterstützung soll Kost, Kleidung, Krankenpflege, Medizin, Reisekosten und bei Todesfällen zugleich Begräbniskosten umfassen.

**Oesterreich-Ungarn.**  
 Wien, 19. Oktober. Wie von unternichteter Seite verlautet, wird die Begegnung des Königs von Italien mit dem Kaiser von Oesterreich in Wien stattfinden.

Die „Bohemia“ wie die „N. fr. Pr.“ bestätigen die thatsächliche Begründung der Nachricht, daß Graf Taaffe sich veranlaßt gesehen habe, seine Demission zu geben; es sei dies geschehen für den Fall, daß das gegenwärtige Kabinet ein Hinderniß für die geeignete Besetzung des Ministeriums des Aeußern sein sollte. Das Entlassungsgesuch sei indeß bereits abgelehnt.

**Frankreich.**  
 Paris, 18. Oktober. Gambettas Unterhandlungen mit Grevy dauern fort und führen zur Einigung über die Portefeuille-Vertheilung. Gambetta übernimmt die äußeren Angelegenheiten, Freycinet den Krieg. Die Mehrzahl der

diplomatischen Posten wird mit Republikanern besetzt. Die „Republique française“ enthält einen energischen Artikel gegen den Meeting-Anzug und droht mit energischen Maßregeln, sobald sich dieser auf die Gasse wagen würde.

Aus Tebeffa wird gemeldet: Eine Kavalleriebrigade unter General Bonee, welche auf einer Rekognoszirung nach Haydra begriffen war, wurde gestern durch 300 feindliche Reiter angegriffen. Dieser Angriff wurde zurückgeschlagen, es erfolgte jedoch ein neuer Angriff durch 1500 Reiter, welcher 3 Stunden währte. Die Franzosen verloren 5 Tödt und einige Verwundete. Der Verlust der Feinde wird auf 50 Tödt und zahlreiche Verwundete geschätzt. Morgen wird die ganze Division des Generals Jorgemol nach Haydra aufbrechen.

**Italien.**  
 Rom, 18. Oktober. In einer vor seinen Wählern in Chioggia gehaltenen Rede betonte der Deputirte Parezio, daß die Politik Italiens auf die Erhaltung des Friedens und auf eine Allianz mit Oesterreich-Ungarn und mit Deutschland gerichtet sein müsse.

**Großbritannien.**  
 London, 18. Oktober. Das Zentralbureau der Landliga ist von Dublin nach Liverpool verlegt worden. Der Deputirte Arthur D' Connor hat die Leitung der Liga übernommen.

In Limerick erneuerten sich die Ruhestörungen gestern Abend, als die Polizei den Schatzmeister des lokalen Zweigvereins der Landliga ins Gefängniß abführte. Die zusammengelaufene Menge warf unaufhörlich mit Steinen und fuhr damit noch fort, nachdem der Verhaftete ins Gefängniß eingeliefert war, so daß die Polizei von ihren Feuerwaffen Gebrauch machte; unter den Verwundeten befindet sich auch eine junge Dame. Die Behörden erbaten, da die Unruhen fortbauern, telegraphisch eine Verstärkung der Polizei.

Ueber den Sturm am Donnerstag liegen jetzt ausführlichere Berichte vor, aus denen hervorgeht, daß derselbe zu Lande wie zu Wasser von verheerender Wirkung gewesen ist. In Stockton-on-Tees entführte der Sturm das Dach einer Eisengießerei, in welcher 100 Personen arbeiteten. Fünf verloren ihr Leben und viele Andere wurden schwer verletzt. Von der Küste werden mehrere mit beträchtlichem Verlust an Menschenleben verbundene Schiffsunfälle gemeldet. Während der Orkan am Heftigsten wüthete, scheiterte der auf der Fahrt nach Genua befindliche Liverpooler Dampfer „Cyprian“ unweit Neven, und von seiner 30 bis 40 Köpfe starken Mannschaft retteten nur 8 ihr Leben. An der Küste von Northumberland ging das Schiff „Jane und Hannah“ aus Middlesborough mit einer Ladung von 600 Tonnen Roheisen unter. Die Mannschaft fand ein Wellengrab. Aus Bervick meldet eine Depesche den Untergang von 50 Fischerbooten und ihrer aus ca. 200 Personen bestehenden Mannschaft. In Eyemouth ertranken zum mindesten

70 bis 80 Schiffer. An der schottischen Küste haben ebenfalls mehrere von Verlust an Menschenleben begleitete Schiffbrüche stattgefunden. Viele Schiffe werden vermißt und sind ohne Zweifel mit Mann und Maus zu Grunde gegangen.

In Dublin wurden durch Bekanntmachung der Behörde die ruhigen Bürger aufgefordert, nach Sonnenuntergang das Haus nicht zu verlassen, widrigenfalls sie sich schlimme Folgen selbst zuschreiben hätten. Daß übrigens die oppositionelle Bewegung sich nicht auf den Pöbel beschränkt, beweist der Umstand, daß 24 Mitglieder des Stadtrathes über Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Barnell betrahen haben.

Dublin, 19. Oktber. Gestern Abend fanden neue Ruhestörungen statt, der Pöbel zertrümmerte Laternen, Schaufenster und beraubte Läden. Der Schaden wird auf 2000 Pfund Sterling veranschlagt. Die Polizei zerstreute schließlich die Ruhestörer.

**Rußland.**  
 St. Petersburg, den 18. Oktober. Ein kaiserlicher Ukas enthebt Balujeff auf seine Bitte, wegen zerrütteter Gesundheit des Postens als Präsident des Minister-Komitees, des Kaukasus-Komitees und der Bittschriften-Kommission unter Belassung als Mitglied des Reichsraths, als Staatssekretär und als Ehrenvortragend. Zum Präsidenten des Minister-Komitees wurde Neutern und zum Vorsitzenden der Bittschriften-Kommission Fürst Dolgoruki ernannt.

**Amerika.**  
 New-York, 18. Oktober. Am Sonntag wurde der Versuch entdeckt, den im Dock liegenden Cunard-Dampfer „Bohnia“ in Brand zu stecken. In den Kajütenräumen wurden mit Gasolin getränkte Teppiche und im untersten Schiffsraum vier Flaschen Gasolin und Phosphor gefunden.

### Von nah und fern.

Unter dem Verdachte des Meineids, der Unterschlagung und der schweren Urkundenfälschung ist in Berlin der in Borsenkreisen sehr bekannte Kaufmann N. R. verhaftet worden. Ein Offizier hatte demselben 40,000 M. anvertraut, N. verwendete das Geld aber zu seinen Börsenspekulationen und verabredete mit dem Offizier, er wolle ihm das Geld fest verzinsen und zwar mit vierteljährig 750 M. Anfang dieses Jahres starb der Offizier, seine Frau kündigte dem Kaufmann das Geld. Dieser behauptete nun aber ihrem verstorbenen Gatten nichts mehr zu schulden und produzierte eine Quittung des Verstorbenen, worin dieser bescheinigte, daß er keine Forderungen mehr an N. habe. Aus der Fassung der Quittung wie auch aus andern Momenten schöpfte man jedoch Verdacht auf die vorerwähnten Verbrechen und so wurde zur Verhaftung N.'s geschritten.

... der Kavaliere geplant  
 ... in mitternächtlicher Stunde,  
 ... er in berebter Sprache  
 ... dem sanftesten Schmelz der Stimme  
 ... und mit süßem Blick zu sagen.  
 ... unter jenem Rosenstrauche,  
 ... der ihr Kleid ohn Mitleid fasset,  
 ... nimmt er flehend ihre Rechte,  
 ... neigt sein Haupt und hauchet selig  
 ... seinen Kuß auf ihren Handjuch.  
 ... darauf trennen sich die Beiden,  
 ... nochmals lange Blicke wechselnd;  
 ... er entfernt sich pfeifend landwärts,  
 ... sie kehrt heim am Meeresstrande.

... täglich hemmt sie ihre Schritte,  
 ... hebt empor die dunkeln Blicke,  
 ... denn es steht in stolzer Haltung  
 ... vor ihr wiederum ein Ritter,  
 ... den wir ebenfalls schon kennen:  
 ... Werner; — ernst sind seine Züge,  
 ... denn das Weib, das eben einem  
 ... andern Rendezvous gegeben,  
 ... ist ja noch mit ihm verlobet.  
 ... sie gestatten, gnäd'ges Fräulein,  
 ... daß auf Ihrem Morgengange  
 ... ich Sie umgebenen störe;  
 ... aber ein'ge, wen'ge Worte  
 ... möchte ich allein mit Ihnen,  
 ... und jetzt gleich am liebsten wechseln.“

... „Auno, wozu diese Worte?  
 ... Ihre kalte, scharfe Sprache  
 ... setzet mich in nicht geringes  
 ... Staunen, ja sogar Verstörung!“ —

„Ihrer Worte Wahrheit wägen  
 „Will ich nicht in dieser Stunde,  
 „Nur ich wünsche zu erfahren:  
 „Wer war jener Herr, der eben  
 „War Ihr höflicher Begleiter?  
 „Warum weilen Sie im Seebad,  
 „Ohne Nachricht mir zu geben?  
 „Gräfin, sind in jenen Wochen,  
 „Da mich mancherlei Geschäfte  
 „Auf dem fernen Gute hielten,  
 „Sie als Braut mir treu geblieben?“

Drauf verjegte kühn das Fräulein:  
 „Auf die Frage hätt' vor kurzen  
 „Ich freimüthig geben können  
 „Den Bescheid; doch Ihre Worte  
 „Wecken mir in tiefster Seele  
 „Die gemischtesten Gefühle.  
 „Denn wie sollte nicht Ihr Mißtrau'n,  
 „Welches Sie so frei aussprechen,  
 „Nicht der Liebe Bande rütteln?  
 „Dieses zeigt mir dann ferner,  
 „Daß Sie, wenn auch nicht in Thaten,  
 „So doch in der tiefsten Seele  
 „Mir die Treue schon gebrochen.  
 „Leider sind wir ja genöthigt  
 „Die Gedanken And'rer Herzen  
 „Nach den Mienen, nach den Worten  
 „Und nach Thaten zu ermessen:  
 „Und so will von Ihrer Liebe  
 „Ich als Braut ein Zeichen fordern,  
 „Dem sie lange nicht nachstamen.  
 „Sie, ein starker, kühner Schwimmer,  
 „Werden Ihrer Braut zu Liebe  
 „Diesen Goldreif, der uns bindet,

„Aus den Fluthen wiederholen  
 „Und als dann zu eigen haben.“

Somit löset Sie vom Finger  
 Jenen Ring und schleudert weit ihn  
 In des schönen Meeres Fluthen.  
 Werner steht stolz aufgerichtet,  
 Sieht die Gräfin an mit Blicken,  
 Und spricht dann mit Hohn im Worte:  
 „Dies Verfahren ist romantisch,  
 „Hab's auch öfters schon gelesen  
 „In der Troubadoure Lieder;  
 „Ich, als Gegner der Romantik,  
 „Fühle mich zum kühnen Taucher,  
 „Ohne Boytons Taucheranzug  
 „Leider wenig hingezogen.  
 „Soll ich warten, bis ein Fischlein  
 „Ihn als unverdauten Bissen  
 „Ihrer Hand zurücke bringt?  
 „Nein ich folge Ihrem Beispiel.“

Dabei zieht er von der Linken  
 Seinen Ring und diesen schleudernd  
 Weit ins Meer in and'rer Richtung,  
 Redet Werner zu dem Fräulein:  
 „Was bedarf es noch der Worte,  
 „Wo sich uns're Wege trennen!  
 „Unser Bündniß war nicht Liebe,  
 „Nur basirt auf Reiz und Neidthum;  
 „Folgen Sie getroßt dem Lieut'nant,  
 „Ich werd' meinem Sterne folgen.“

Finst'rer aber leicht eilt Werner  
 Fort von jener Meerstrandstätte.  
 Trog'ger drückt der Fuß der Gräfin

Sich im Sande ab und als sie  
 Erst des letzten Augenblickes  
 Bitterkeit hat überwunden,  
 Summt sie vor sich hin das Liebchen:

Ich liebe zu scherzen  
 Mit Leier und Sang,  
 Mit Liebe und Herzen  
 Gar gern — doch nicht lang,  
 Nicht lang.

Die Saiten zerpringen  
 Und tönen so bang;  
 Die Lieder verklingen  
 Beim langen Gesang,  
 Gesang.

Die Liebe lieb't's Wandern,  
 Den heitersten Gang,  
 Von Einem zum Andern,  
 Mir wird d'rum nicht bang,  
 Nicht bang.

Kurz darauf folgt eine Gruppe —  
 Der Primaner Arthur Schulze  
 Raget eines Hauptes länger  
 Zwischen Hagen und Alwine.  
 Im Gespräche ernst vertieft  
 Sind sie, denn Herr Arthur Schulze  
 Schwinget seine langen Finger  
 Hin und her vor Hagens Nase,  
 Worauf dieser mit dem Stocke  
 In gewichtiger Betonung  
 Grübchen stößt im weißen Sande.  
 (Fortsetzung folgt).



(Eingefandt).  
Gode Herr Redactor!  
In Betreffung up ehr Bekanntmachung in ehr Blatt vom 19. d. M. sind wi so frie, mal antofragen:  
Soll dat Schlachtevch ut Mecklenborg, watt up den Trittauer Markt kamen soll, blot för Arbeitslud orer of för annere gewöhnliche Minschen to brufen sin?  
Twee Dumme  
ut de Schaapsk . . . twiet.  
Dhrensburg, den 19. Oktober  
achteinhundertneunachtentig.  
(Antwort).  
Twee Dumme ut de Schaapsk . . . twiet. Wenn de Minsch sien egen Dummheit insüüt, is noch Hoffnung to'n Besterwar'n. Deshalb wüsst wi Ju of nich vergebens up Antwort luren laten. Tonächst bemarkt wi, dat de Redactjoh kein Bekanntmachung von Schlachtevch insett hett, sonnern de Expeditschon na de Uppgav von en Hammelsmann. Ob disse Mann sien Beh bloß an Arbeitslud verköpen will, hett he uns nich seggt; viellicht meent he, dat bloß Arbeitslud, de swoare Arbeit gewohnt sünd, dat Flesch von sien Meckelbörger Beh biten und verdauen künn.  
De Redactjoh.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 8 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 wird hiedurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß der Tag der Wahl auf  
**Donnerstag, 27. October 1881,**  
festgesetzt, und an diesem Tage,  
**Vormittags präcise 10 Uhr bis**  
**Nachmittags präcise 6 Uhr,**  
die Wahl eines Abgeordneten für den achten Schleswig-Holsteinischen Wahlkreis vorzunehmen ist.  
Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher Bardmann.  
Stellvertreter: Gemeindevorsteher C. Schotte.  
Wahllokal: Neues Schulhaus-Neeshop.  
Wahlbezirk: Der Gemeindebezirk Ahrensburg.  
Ahrensburg, den 17. October 1881.  
**Der Gemeindevorstand.**  
C. H. Bardmann. [364]

Bekanntmachung.

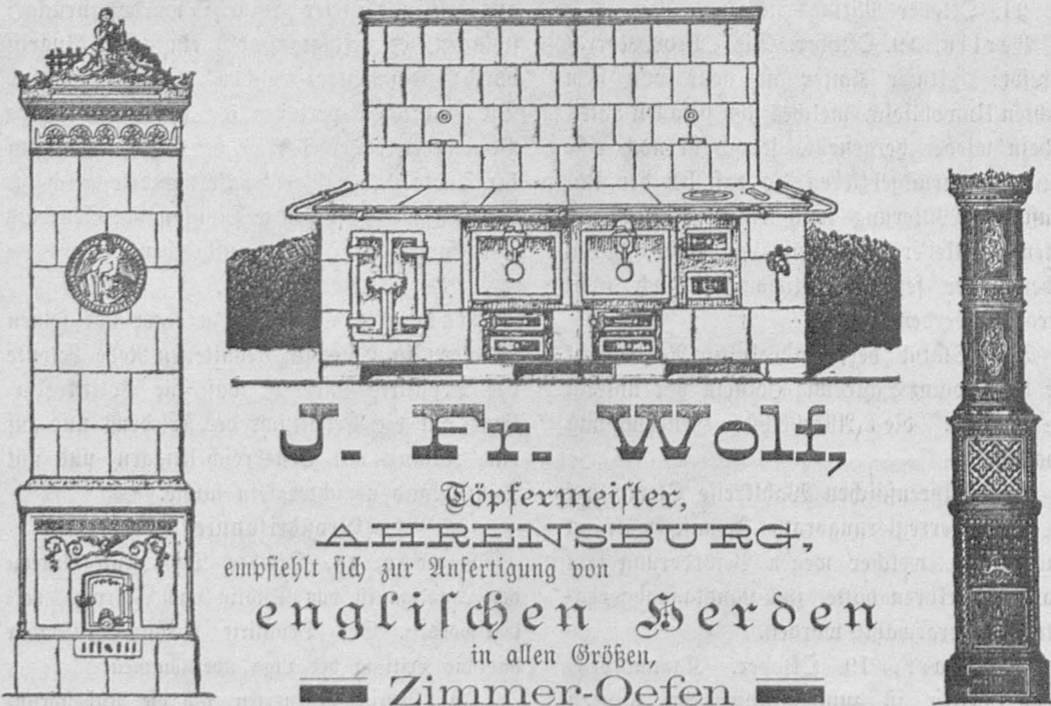
In Gemäßheit des § 8 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 wird hiedurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß der Tag der Wahl auf  
**Donnerstag, 27. October 1881**  
festgesetzt, und an diesem Tage,  
**Vormittags präcise 10 Uhr bis**  
**Nachmittags präcise 6 Uhr,**  
die Wahl eines Abgeordneten für den achten schlesw.-holst. Wahlkreis vorzunehmen ist.  
Wahlvorsteher: Gutspächter Peters Wulfsdorf.  
Stellvertreter: Gutspächter Peters Wulfsdorf.  
Wahllokal: Altes Schulhaus zu Ahrensburg.  
Wahlbezirk: Gutbezirk Ahrensburg und Gemeindebezirk Wulfsdorf.  
Ahrensburg, den 18. October 1881.  
**Der Gutsvorstand.** [371]  
P. v. Muck.

Licitation.

Der Bau eines Spritzenhauses für die Gemeinde Büningstedt soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Riß und Anschlag nebst Bedingungen liegen zur Ansicht Beikomender im Lokale des Gastwirths **Jacob Dabelstein** aus.  
Deffentlicher Termin zur Uebernahme des Baues findet am  
**Sonntag, den 23. October d. J.,**  
**Nachmittags 4 Uhr,**  
in der Gastwirthschaft von **Jacob Dabelstein** statt, zu welchem Reflectanten hiermit eingeladen werden. [372]  
Büningstedt, den 20. October 1881.  
J. A.:  
**J. Dabelstein. Wappeler.**

Die Königl. privil. Apotheke in Ahrensburg

empfehl't:  
Malz-Brust-Bonbons eigener Fabrikation, das Packet zu 30 Pfennig, sowie alle übrigen Malz-Präparate;  
ferner: Fenchel-Sonig, bewährtes Mittel gegen Husten und Heiserkeit (namentlich bei Kindern), die Flasche zu 75 Pfennig.



**J. Fr. Wolf,**  
Töpfermeister,  
AHRENSBURG,  
empfehl't sich zur Anfertigung von  
**englischen Herden**  
in allen Größen,  
**Zimmer-Oefen**  
in verschiedenen Farben und den neuesten und bewährtesten Constructionen. Reparaturen und Reinigungen werden prompt ausgeführt.

Peru-Guano.

Bringe hiemit dem geehrten Publikum zur Anzeige, daß ich mit einem großen Vorrath von **direct importirtem Peru-Guano,** bezogen von **Herren v. Ohlendorf & Co.,** zur Abgabe versehen bin und eingehende Aufträge jederzeit prompt effectuiren werde. [353]  
Jeder einzelne Sack hat die von der Behörde registrirte Fabrikmarke tragende Plombe. Nähere Auskunft über Preis ertheile auf Anfrage zc. bereitwilligst gratis.  
Volksdorf.  
**C. Ehrig.**

für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.



Probe-Nummern gratis und franco.  
Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.  
Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Zuch-Ausstellung in Augsburg.

An unsere Gundschaft!

Wir haben die Ehre, für die Herbst- und Winterfajson unsere neue Preisliste zu unterbreiten. Muster franco nach allen Gegenden, ebenso versenden Waaren in jedem beliebigen Quantum franco wie bisher.  
Englisch Waterproof, Englisch Melton, Diagonals, Englische Chevots, geeignet zu Anzügen und Regenmänteln, Breite 125 Centimeter, pr. Meter Mk. 1.—, Mk. 2.25, Mk. 2.60, Mk. 3.50, 4—5 Mk.  
Englische Twills, Gladstone, Beaconfield, Englische Molestin, geeignet zu feinen Herbst- und Winteranzügen, Breite 130—140 Centimeter, pr. Meter Mk. 4 1/2, Mk. 5 1/2, Mk. 6, 7—9 Mk.  
Schwarze Tuche, Burkins, Délastré, Satins, Crois, Vordrücke, Chaifan-Tuche pr. Meter Mk. 4.50, Mk. 5.—, Mk. 6.—, Mk. 8.—, Mk. 10—15.  
Schwere Landwolltuche für Forstleute, Feuerwehren und Turnvereine pr. Meter Mk. 2.80, Mk. 3.50, Mk. 4.50, Mk. 5.—, Mk. 6.—, Mk. 7—8.  
Schweres englisches Ledertuch, Breite 120 Centimeter, pr. Meter 3 Mk.  
Deutsche und englische Kammgarne für feine Salonanzüge Mk. 7.50, Mk. 8.—, Mk. 10—15 pr. Meter.  
Elegante und feine Herrenpaletotsstoffe in Double, Escimos, Floconnés, Panamas, Diagonals pr. Meter Mk. 4.—, Mk. 5.—, Mk. 6.—, Mk. 7.—, Mk. 10—15.  
Kaisermantelstoffe pr. Meter Mk. 4 1/2, Mk. 6.—, Mk. 7.—, Mk. 8—15.  
Schlafrock-Doubles, Futter angewebt, pr. Meter Mk. 4.—, Mk. 5.—, Mk. 6.—, Mk. 7.—, Mk. 9.—, Mk. 12.—.  
Für Damen empfehlen das Neueste in Mäsch, Biber, Otter, Seehund, Wärenfell, Ural, Astrachan, Sealstin, Kammgarne zc.

Muster franco!  
Adresse: **Zuch-Ausstellung Augsburg.**  
(Wimpfheimer Cie.) [328]

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.  
HEFT I UEBERALL VORRÄTHIG.  
**Brockhaus' Conversations-Lexikon.**  
Mit Abbildungen und Karten.  
Preis à Heft 50 Pf.  
ABBILDUNGEN UND KARTEN AUF 400 TAFELN U. IM TEXTE.

Heft 1 ist vorrätbig und wird auf Verlangen gern zur Ansicht versandt. Zu geneigten Bestellungen empfiehlt sich unterZusicherung promptester Lieferung  
**E. Ziese's**  
Buchhandlung,  
Ahrensburg.

Neu! Untrügliches, sofort wirkendes Schutzmittel gegen Ansteckung der schrecklichen, Geist und Körper zerstörenden geheimen Krankheiten. Fort daher mit allem Unnatürlichen! Dieses unschätzbare Werk ist für 50 Pf. in Briefmarken nur direkt zu beziehen durch  
**G. Schmidtsdorf,**  
Apotheker I. Kl.  
Berlin, Kastanien-Allee Nr. 1.

Die Buchdruckerei

von **Ernst Ziese** in **AHRENSBURG** vis-à-vis der Kirche, empfehl't sich zur Anfertigung sämmtlicher **Buchdruck-Arbeiten,** als:

Adress-, Einladungs- und Visitharten, Briefpapier und Couverts mit Namen; PROGRAMME, PREIS-COURANTE, Rechnungsformularen, Circulare, Bekanntmachungen, Anschlag-Zettel; Frachtbriefe, Statuten, Formulare aller Art, Werke, Brochüren u. s. w., in eleganter und sauberer Ausführung zu billigen Preisen.

In der Nacht vom 14. auf den 15. d. M. ist mir ein fetter **weißer Sammel** von der Weide abhanden gekommen. Demjenigen, welcher mir das Thier wiederver schafft, sichere ich eine gute Belohnung zu.  
Büningstedt bei Ahrensburg.  
**E. Ahrens.**

G. Meßmer, Buchbinder, TRITTAU,

empfehl't sich zur Anfertigung aller Facharbeiten unter Zusicherung promptester Bedienung, billiger Preise und solider Arbeit.

Bevor ein Kranker sich zum Heilmittels entschließt, veräume er nicht, bei Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig zu bestellen. „Artheile aus ärztlichen Kreisen“, denn die in dieser Broschüre abgedruckten Urtheile sind das Resultat genauer wissenschaftlicher Versuche und daher für jeden Leidenden von großem Werth. — Damit möglichst alle Kranken durch das Schriftchen einen ebenso einfachen wie sicheren Weg zur Heilung ihrer Leiden kennen lernen, erfolgt die Zusendung desselben gratis und franco, so daß der Besteller weiter keine Kosten hat, als 5 Pfg. für seine Postkarte. [363]

Verkehrsnachrichten.

Gamburg, den 19. October.  
Weizen ruhig. Angeboten: 121—129pfündiger Mecklenburger zu Mk. 250—270, Elber, Dänischer und Hofsteiner 120—126 pfündig zu Mk. 230—250.  
Roggen fest. Angeboten: Russischer und Witalajeff zu Mk. 180—195, 120—126pfündiger Mecklenburger zu Mk. 200—212, 125—128pfündiger Ameritaner zu Mk. 208—210, Französischer und Spanischer zu Mk. 190—200.  
Gerste ruhig. Verkauft loco Mährische zu Mk. 155 1/2, Angeboten Ungarische zu Mk. 150—155, Vohlscheiner und Mecklenburger zu Mk. 155—170, Böhmische zu Mk. 175—200, Saale zu Mk. 180—195, 230-valier Saale zu Mk. 200—210 Mk., feine do. 215—230.  
Säfer ruhig. Mecklenburger zu Mk. 185—190, Böhmischer zu Mk. 160—170, Holsteinscher u. Elber zu Mk. 150—160, Russischer zu Mk. 150—166 angeb., Erbsen, Futterwaare zu Mk. 190—192, grüne zu 220—240 Mk. gelbe Kochwaare Mk. 210—220.  
Mais fest. Amerikaner zu Mk. 144—145 angeb., Rüböl still. Loco Mk. 55 Br., pr. October Mk. 55 Br.  
Leinöl ruhig. Loco Mk. 55 Br., pr. October Mk. 55 Br., pr. November-December Mk. 64 1/2 Br., pr. Januar-Juni Mk. 54 Br.  
Petroleum ruhig. Loco 20% Tara Mk. 8.75 Br., loco reduc. Tara Mk. 8.50 Br., pr. October Mk. 8.20 Br., pr. November-December Mk. 8.10 Br., Mk. 8.10 G.